

Gigolo-Clique

Trauerjahr 1932/33

1. Ich weiss nicht, was soll es bedeuten,
Dass ich so traurig bin.
Die Alte aus Märchenzeiten,
Die kommt mir nicht aus dem Sinn.
Wie gerne wär ich einst zu Bette
Mit ihr vor fünfzig Jahr,
Mit der lieblichen Mistinguette. . . .
2. Wie war er doch früher poetisch,
Und roch so weit übers Land!
Er wirkte zwar nicht immer ethisch,
Doch immer interessant.
Da weilten oft sinnende Blicke
Auf mancher Intimität,
Erzählend vom eh'lichen Glücke. . . .
3. Einst päpstliche Knüppelgarde,
Zum Hauen und Stechen bereit,
Mit breit ausladender Schwarte —
Und heute im Unschuldskleid.
Es konnte dies Wunder geschehen
Durch den heuligen Ludewig;
Man muss halt in's Stündell gehen. . . .
4. Ich weiss eine Meise, ne holde,
Die baute manch trauliches Nest.
Doch als sie bezahlen sollte,
Ist nichts in der Kasse gewest.
Und im neuen Auto, da flitzte
Des Schmausers Töchterlein.
Wie da der Arbeiter litzte. . . .!
5. Ich weiss nicht was soll es bedeuten,
Der Tram fährt hin und her,
Doch nicht wie in alten Zeiten,
Das Tramfahren ist heute schwer.
Der Laie schaut sich mit Bangen
Den neuen Tramfahrplan an:
Wirds wohl nach Hause noch langen? . . .
6. Es stehen mit schlotternden Hosen,
In denen der Hunger zu Gast,
Die versiegelten Arbeitslosen
Vor dem Stuttgarter Dogenpalast.
Er kostet «nur» 7 Millionen
Dank Bona-fide und Christ.
Das heisst man den Staatssäckel schonen. . . .!
7. Einst pflanzt man in unseren Busen
Das Wissen mit Gott gepaart
Nebst Tangens und Hypothenusen,
Mit Prügeln wurd' nicht gespart.
Heut ist das Prügeln verboten,
Und auch der liebe Gott.
Das kommt von den Wählern, den roten. ! ! .
8. Und früher gabs weniger Steuern,
Und man hatte kein Defizit.
Der Staat, der wühlte in Heuern
Und schaffte sogar mit Profit.
Heut muss er den Hintersten flohnen,
Es sträubt sich jedem das Haar:
Heut sind es sechzehn Millionen!
S'ist wirklich ein Trauerjahr.



Kemmet alli am Sunntig z'Obe in grosse Muusig-
saal zuem Schlussoobe vo de Comité-Schnitzelbänk.